

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 100 (2006)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücher : Islamismus oder Wenn Gottesfurcht zur Unmenschlichkeit wird
Autor: Imfeld, Al

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

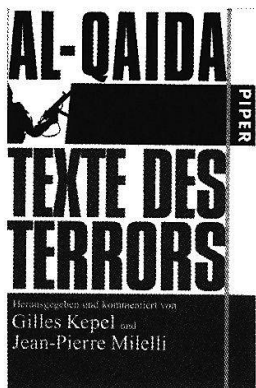
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Al Imfeld

Islamismus oder Wenn Gottesfurcht zur Unmensch- lichkeit wird

In der folgenden Buchbesprechung weise ich auf einige lesenswerte Neuerscheinungen über den Islam hin, bewusst kontrastreich, mit der Absicht, nachdenklich zu machen, aber auch mit der klaren Betonung, dass es Widersprüchliches im Menschen und folglich auch in den Religionen gibt: Beide sind nicht nur mit gut oder böse zu begreifen; beide grenzen stets sowohl an eine apokalyptische Zerstörung als auch an mystische Kreativität. Es ist wahrlich kein Zufall, dass auf dem weiten Gebiet des Islam die Auseinandersetzung immer mehr von der Oberfläche in die Tiefe geht. A.I.

Giles Kepel und Jean-Pierre Milelli (Herausgeber und Kommentatoren): AL-QAIDA. Texte des Terrors. Aus dem Französischen. Piper, München-Zürich 2006, 516 Seiten, EUR 24,90, CHF 43.70.



Tradition der heiligen Raserei

In einer beinahe übermenschlichen Fleissarbeit haben Meister *Kepel* und seine Doktoranden *repräsentative Texte* von Osama Bin Laden, Abdullah Azzam, Ayman al-Zawahiri und Abu Mus'ah al-Zarqawi ausgewählt, übersetzt, kommentiert und in einen religiösen und politischen Zusammenhang gestellt. Alle, die sich seriös mit diesem «schrecklichen Phänomen» auseinandersetzen wollen, werden um dieses Buch kaum herumkommen.

Bin Laden hat eine neue Form der *Omnipräsenz* erreicht: Sudan, Jemen, Afghanistan, vielleicht rasch zwischendurch USA oder Europa. Distanzen spielen kaum noch eine Rolle. Er beherrscht Internet, TV und Videoclips auf einmalige Weise, schüchtert eine halbe Welt ein, obwohl alles *nichts als Leere* ist. «Al-Qaida ist die erste politische Organisation ohne jegliche Tiefe jenseits der tautologischen Legitimität, die sie repräsentiert» (S. 51). Bin Laden ist als Persönlichkeit leer und «die Leere wurde ausgefüllt von den Strategien und Kalkulationen anderer, bis er sich der grössten Leere zuwandte, die es gibt, den Medien und dem Terrorismus.»

Azzam, ermordet bei einem Sprengstoffanschlag 1989 in Pakistan, ging voraus, war sehr intelligent, schrieb mehr als hundert Bücher und Artikel, entwickelte den Begriff des *Dschihad* neu. «Sein grösstes Vermächtnis ist unbestritten sein Beitrag zum radikalen islamischen Denken und zur radikalen Theorie» (S. 166). *al-Zawahiri* gilt als der «Veteran des Dschihads» (S. 271), und *al-Zarqawi* ist die treibende Kraft hinter dem Dschihad in Mesopotamien. Es gibt im Islam schon lange eine Tradition der heiligen Raserei: Ist sie ein Phänomen der Wüste? Kommt sie aus der Tradition des Schamanentums? Bereits im 19. Jahrhundert hatte der britische Kolonialismus im Sudan gegen diese «verrückten Derwische» kein Mittel der Sänftigung.

Rückkehr zur «häretischen Frömmigkeit»

Ich wage zu behaupten – auf die Idee brachte mich das Buch von *Navid Kermani* –, dass die arabisch-islamische Kultur deshalb so stark *Sündenböcke* (den Westen, die USA) braucht, weil sie Gott/Allah nicht wie Hiob Jahwe im Ersten Testament anklagen darf. Sie hat die *Kultur des Haderns* verloren. «Die Geschichte Hiobs reduziert der Koran auf den Aspekt des Erduldens» (S. 165). Er lässt

keine Form der klagenden oder gar Gott anklagenden Frömmigkeit zu.

Bloss die mystische Variante, der *Sufismus*, lässt Raum dafür. *Faridoddin Attar*, geboren um 1145 im heutigen Iran, war ein mystischer Dichter. Er soll 1221 beim Mongoleneinfall umgekommen sein. Sein «Buch der Leiden» wird von manchen als die schwärzeste je verfasste Dichtung angesehen. Attar war ein sufistischer Godot (S. Beckett) in seiner Zeit. Ein Beispiel:

«Ein armer Narr geht in die Moschee und bittet Gott um hundert Dinar. Nichts passiert. Der Narr wird zornig und ruft: Wenn Du mir das Geld nicht geben willst, bring doch lieber gleich die Moschee zum Einsturz! Da beginnt das Dach der Moschee zu bröckeln, die Ziegel drohen den Narren zu begraben. «Diese Bitte erfüllst Du ja sehr schnell. Wie ich Dich kenne, wirst Du wahrscheinlich auch noch mit dem Blutgeld knausern, wenn Du mich getötet hast.» Die Decke bröckelt weiter. Da macht der Narr sich aus dem Staub.»

Was schliesst *Kermani*, ein in Deutschland geborener Iraner, aus den Texten Attars? «Eine Kultur erweist dort ihre Stärke, wo sie die radikale Kritik nicht Aussenstehenden überlässt» (S. 216). In unserer Zeit müssen Religionen es wieder wagen, zur «häretischen Frömmigkeit» zurückzukehren.

Wir stossen hier sehr wahrscheinlich auf *Wurzeln des Dualismus*, auf jenen Punkt, wo es bloss noch zwei gibt und nichts mehr dazwischen. Hier sind sich in den letzten 200 Jahren *islamische und amerikanische Kultur* immer näher gekommen. Wenn es nichts mehr zu differenzieren gibt, dann befinden sich eschatologische Kategorien – wie Reich des Bösen – plötzlich mitten unter uns in dieser Welt.

Der *Anthropologe Mamdani* verwirft die Konfrontation «gute – böse Welt», also implizit auch den Gegensatz «säkularisiert-westlich» gegen «vormodern-fanatisch», somit entfällt auch ein direkter Zusammenprall der Zivilisationen. Es geht ihm letztlich nicht um Kulturen generell, sondern um das Ausweichen vor den Nahostproblemen und der Israel-Politik. – Ein Buch, das ohne anzuklagen zeigt: 1. Wie Verdrängen, Abschieben und Vertuschen zum Schrecken oder zur Katastrophe führen. 2. Alles auf

einen Punkt bringen zu wollen, ist fatal und zerstörerisch. 3. Sich selbst belügen – wie es in der Politik laufend geschieht – führt zur Fixation. Es gibt einen wichtigen Aus-Weg: den der Häresie.

Wut und Verrücktheit im Nahen Osten

Das Buch von *Caglar* und *Bakar* über die USA im Nahen Osten unternimmt es, die Frage zu stellen, warum eigentlich die *Briten* im Gegensatz zu den *Amerikanern* ganz gut mit dieser Gegend der Welt umgehen konnten und warum die Amerikaner dauernd in Fettnäpfchen herumtrampeln. Die Briten waren nüchterne Realisten und liessen manches fast selbstverständlich ineinander übergehen. Die Amerikaner handelten vordergründig stets moralisch, insgesamt jedoch verschlagen – und genau diese Heuchelei machte sie verhasst. Denken wir nur an den russischen Afghanistankrieg, wo sie bereit waren, jenen «Schrecken» einzuspannen, von dem sie später behaupteten, es sei «das abgrundtiefe Böse». Oder an ihr einseitiges und verlogenes Paktieren mit Israel, so dass es zur permanenten Unglaubwürdigkeit kommt.

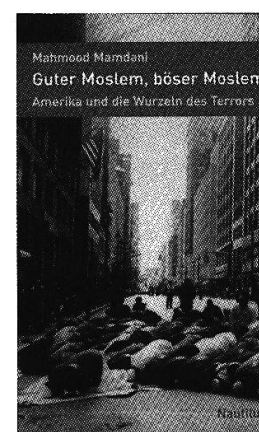
Im Nahen Osten fehlt es an *Sachlichkeit*: Alle leben und handeln aus Wut und Verrücktheit heraus; es fehlen Distanz und Nachdenklichkeit. Daran – scheint mir – sind alle bis ins letzte Glied Betroffenen schuld.

Kein Platz für den «All-Schrecklichen»

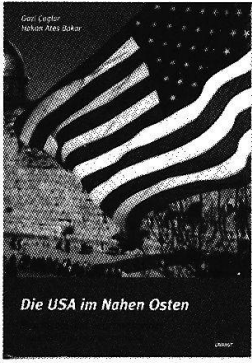
In *Gudrun Krämers* «Geschichte des Islam» haben wir es mit einer sehr sachlichen, ja zu *sachlichen Geschichte* des Islam zu tun. Keine Religion kann vor dem Schrecklichen ausweichen, weil es diese Gotteseite realistischere gibt. Man nennt diese Wissenschaft des Haderns mit Gott in der Theologie und Philosophie *Theodizee*. Der Islam hat 99mal alle «All-» auf Allah überwältigt und so blieb exakt für den Charakter des «All-Schrecklichen» kein Platz. Der Mensch und somit die Geschichte mussten *verdrängen*: Der Islam kam niemals bloss als Befreier und Herbeigesehnter, denken wir an *Nordafrika* oder später an die Unabhängigkeit *Indiens*. Für das Zusammenbringen gab es zwar ab und zu, jedoch selten Vorbilder, etwa *Mogul Akbar der Grosse* (reg. 1556–1605), zuerst mit Sitz in Agra und später in Lahore.

Ein schönes Buch, dem der Schrecken fehlt, denn die Geschichte enthält Grau-

Navid Kermani: Der Schrecken Gottes. Attar, Hiob und die metaphysische Revolte. C.H. Beck, München 2005, 335 Seiten, EUR 24,90, CHF 43.70.

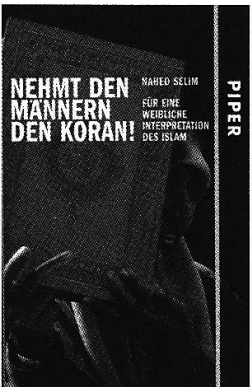
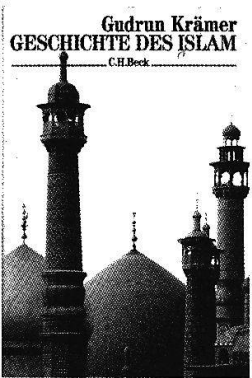


Mahmood Mamdani: Guter Moslem, böser Moslem. Amerika und die Wurzeln des Terrors. Aus dem Englischen. Edition Nautillus, Hamburg 2004, 319 Seiten, EUR 19,90, CHF 34.90.



Gazi Caglar/ Hakan Ates Bakar: Die USA im Nahen Osten. Unrast Verlag, Münster 2005, 175 Seiten, EUR 14,00.

Guðrun Krámer: Geschichte des Islam, C.H.Beck, München 2005, 334 Seiten, CHF 43.70.



Nahed Selim: Nehmt den Männern den Koran! Aus dem Niederländischen. Piper, München-Zürich 2006, 320 Seiten, EUR 19,90, CHF 34.90.

samkeit. Ich denke an die knapp vier Seiten über den Islam im *subsaharischen Afrika* (S. 198–203): Nichts gegen Knappheit und Kürze, nur sollten dabei die Widersprüche nicht verschwinden müssen, weil es fürs Differenzieren nicht ganz reicht.

Neben dem stolzen Erfolg gibt es den breiten Schrecken, etwa die Jahrhunderte lange *Sklavenjägerei*; um sie zu ermöglichen, wurden die Bauern und unteren Schichten bewusst nicht islamisiert. Islam blieb lange Zeit eine *Religion der Oberschicht* und diente einer monopolistischen Handelschicht, denn man musste jemanden erlaubterweise ausbeuten können. Ich klage nicht an, aber will wahr haben, dass jede Religion Schrecken und Grausamkeit in sich enthält. Für den heutigen Aufbruch müsste unbedingt je ein Kurzkapitel über den Islam in Europa und in den USA – auch hier erschien er unter Schwarzen, etwa Malcolm X, als *sacred craziness* – enthalten sein. Ein schönes Buch mit all dem Glanz und den prächtigen Farbbildern, aber es benennt zu wenig die Widersprüche, was keine Schande wäre.

«Nehmt den Männern den Koran!»

Ich kenne die nordnigerianische Schriftstellerin *Zaynab Alkali*, sie schrieb genau zu diesem Thema und kam zur selben Einsicht wie *Nahed Selim*. Alkalis Dissertation blieb unveröffentlicht. Eigentlich wäre es so einfach und selbstverständlich, dass Männer wie Frauen die gleichen Koranverse anders verstehen. Noch immer jedoch lässt es Wissenschaft im Islam nicht zu, *Suren in einem historischen Kontext* zu begreifen und sie als relativ anzuerkennen. Um Zeitbedingtheit und um Neueinsicht im Laufe der Geschichte geht es, oder auch darum, dass der Mensch niemals alles auf einmal aufnehmen und begreifen kann.

Einseitigkeit führt zu Grausamkeit und Schrecken. Die *Frauenfrage* kann leicht *mit dem Koran* und muss gar nicht von aussen und über den Umweg von Menschenrechten gelöst werden. Die *Menschlichkeit* ist im Koran voll enthalten; man hat bloss die männliche Lesart und Interpretation zu verlassen. Chauvinismus als Bigotterie und Engstirnigkeit waren und sind das Problem – auf keinen Fall der Koran. ●

Neue Wege

Zeitschrift des Religiösen Sozialismus

www.neuewege.ch

Redaktion:

Willy Spieler, Butzenstrasse 27, 8038 Zürich, Tel. 01 482 91 17, e-Mail: spieler@goldnet.ch

Redaktionskommission:

François Baer, Paul Gmünder, Yvonne Haeberli, Al Imfeld, Jeanine Kosch-Vernier, Kurt Seifert, Dorothee Wilhelm, Manfred Züfle.

Administration:

Yves Baer, toolbox, Postfach 652, 8037 Zürich
Tel: 01 447 40 46 und 079 509 54 78
e-Mail: info@neuewege.ch

Werbung:

Die Werbung übernimmt interimistisch der Redaktor (s. Redaktionsadresse).

Abonnementspreise:

Die Neuen Wege erscheinen jeden Monat. Jahresabonnement im In- und Ausland Fr. 60.– (Luftpostzuschlag Fr. 20.–), für Personen mit kleinem Einkommen Fr. 30.–, Solidaritätsabonnement Fr. 100.–, Einzelheft Fr. 7.–, Doppelnummer Fr. 10.– (incl. Porto Inland). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht auf Ende November erfolgt.

Postscheckkonto 80-8608-4 Zürich, Vereinigung »Freundinnen und Freunde der Neuen Wege«.

Gestaltung, Satz/DTP:

toolbox, Breitensteinstr. 94, 8037 Zürich, Tel. 044 447 40 44, e-Mail: baer@toolnet.ch

Druck:

Genossenschaft WIDERDRUCK, Postfach, 3000 Bern 11, Tel. 031 331 42 27.

Nachdruck:

Der Nachdruck einzelner Texte ist nur mit Zustimmung des Redaktors gestattet.

Freundinnen und Freunde der Neuen Wege:

Die Vereinigung »Freundinnen und Freunde der Neuen Wege« trägt und betreut die Zeitschrift. Präsidentin: Pia Hollenstein, Axensteinstr. 27, 9000 St. Gallen, Tel. 071 223 70 80, Fax 071 223 70 81, e-Mail: mail@piahollenstein.ch

Beitrittserklärung an die Administration der Neuen Wege. Jahresbeitrag Fr. 50.–.